

II.7.3. Kunst im 20. Jahrhundert

Nazi-Kunst wird in der Kunstgeschichte ausgeblendet

1937 wurde im Münchener Haus der Kunst die Propagandaschau „Entartete Kunst“ eröffnet, bei der Goebbels frohlockte: „Das ist das Tollste, was ich je gesehen habe. Glatter Wahnsinn. Wir nehmen nun keine Rücksicht mehr.“ (Klepsch, S. 104) Die Ausstellung war nach Themengruppen gegliedert:

1. „Beschimpfung der deutschen Helden des Weltkrieges“,
2. „Verhöhnung der deutschen Frau“,
3. „Ideal: Kretin und Hure“,
4. „Deutsche Bauern jüdisch gesehen“ und
5. „So schauen kranke Geister die Natur“.

Die Auswahl der Bilder zeigen, worauf es Hitler ankam und was er an der Moderne bekämpfte, wo er unüberbrückbare Gegensätze sah. Wenn man Hitlers Gemäldesammlung ebenfalls nach diesen Themengruppen ordnet, kann verdeutlicht werden, dass Hitler mit den Bildern des 19. Jahrhunderts (und denen in ihnen sich verbergenden Wertvorstellungen) die Moderne und ihre Weltsicht bekämpfte.

1. Themenkomplex der deutsche Held (für Hitler der bei weitem wichtigste Bereich): Von Menzel, Defregger, von Lenbach, Thoma, Makart, von Piloty und Kaufmann idealisieren die kämpfenden Heroen.

2. Themenkomplex die deutsche Frau: Waldmüller, Feuerbach, von Steinle, Ziegler und von Schwind zeigen die Bilder von nicht emanzipierten, demütigen Frauen.

3. Themenkomplex Lebensgestaltung und „Weltanschauung“: Böcklin, von Stuck, Spitzweg und Defregger schwelgen in deutscher Mystik.

4. Themenkomplex arische Bauern: Defregger und Thoma zeigen unverdorben Bauern im Gegensatz zum Großstädter.

5. Themenkomplex deutsche Heimat: Waldmüller, Thoma und Rottmann wecken deutsch-romantische Heimatgefühle. Hitler besaß durchaus eine „positive“ Bilderwelt, die er fast ausschließlich mit Gemälden aus dem 19. Jahrhundert und „alten“ Meistern“ bestückte. Zu dieser Bilderwelt sah er die Moderne im krassen Gegensatz. Eine Rückkehr, die Fortsetzung „alter“ Traditionen hielt er für notwendig.

Dem Präsidenten der „Reichskammer der Bildenden Künste“ Adolf Ziegler (1892 -1952) empfahl Hitler, darauf zu achten, dass die Künstler das Handwerk beherrschten. Ansonsten gelte es, auf die Genies zu warten, die sich mit der Zeit unweigerlich einstellen würden. Dazu sollte es jedoch nicht kommen. Ziegler selbst malte vor allem Aktbilder, die sich durch Klassizismus auszeichnen sollen, aber bieder wirken. Bildtitel wie „Allegorie der Vier Jahreszeiten“ bieten eher einen Vorwand, nackte Frauen als Bildthema zu inszenieren.

Auch Ivo Saliger (1894 - 1987) präsentiert Nacktheit, aber überzeugt nicht. Im „Urteil des Paris“ präsentiert sich die blonde Schöne

ergeben den Blicken des urteilenden Jünglings, der überflüssigerweise auch noch einen Apfel als Frucht Evas in den Händen hält. Die beiden abgewiesenen Schwarzhaarigen kleiden sich in weiße und violette Bettlaken. Ein etwas komisch wirkendes Pathos im deutschen Wald vor deutschen Feldern. Saliger war auf allen „Großen Deutschen Kunstausstellungen“ in München vertreten.

Voyeurismus, der sich unschuldig gab, aber die Motive im Wald versteckte, hatte Mode. Johann Schulte schuf 1942 „Im Lebensfrühling“. Der Maler will dem Betrachter glaubhaft machen, dass die beiden Frauen zum Baden in eine Felslandschaft gegangen sind, sinnierend schauen sie in das Wasser oder in die Ferne. Die Sonne scheint und wärmt die Brüste der beiden: Es ist Lebensfrühling im Kriegsjahr 1942. Die Staatskünstler scheinen sich alle Mühe zu geben, ein heiter beschauliches Bild der Frauen zu geben, aber so richtige Begeisterung und Überzeugung leuchtet in diesen Bildern nicht auf. Alle haben etwas Antiquiertes, Schwermütiges, Überladenes, als wüssten sie um ihre Aufgabe, ein „neues“ Menschenbild zu schaffen, kommen damit aber nicht zurecht.

Das neue Menschenbild sah für Frauen vor, dass sie Kinder als Helden zu gebären hatten.

Heldenbilder wurden gefordert

Noch mehr Pathos wurde gefordert, wenn es darum ging, Helden darzustellen. Arno Breker (1900- 1991), Sohn eines Steinmetzes, war als Helden-Bildhauer nicht zu übertreffen. Seine Arbeiten repräsentierten in ihrer kalten Perfektion genau die Kunstideologie der Nazis. Schnell avanciert er ab 1935 zum populärsten deutschen Bildhauer. Seine muskulösen Helden produziert er schon fast in Serie, so auch seinen „Prometheus“, der das Feuer, das Licht bringt. Er gibt ihnen verschiedene Titel: „Die Partei“ (1939), „Monumentalfigur“ (1937-1939), „Die Fahne“ (1942 oder früher), „Bereitschaft“ (1939 oder frü-

her), „Der Kündler“ (1939/1940). Prometheus hat den Menschen aus Ton geformt, dann das Feuer aus dem Sonnenwagen geraubt und dem Menschen geschenkt, ihm so das Überleben ermöglicht. Das neue Leben erwacht in Deutschland. Die Fackelzüge sind fester Bestandteil der Nazi-Kultveranstaltungen. Zusammen mit Hitler „Staats“-Architekten (und Freund) Speer darf Breker Großplastiken für das neue Berlin als Hauptstadt des „Großgermanischen Reiches“ entwerfen.

Brekers Prometheus kann in Serie gefertigt und mit verschiedenen Attributen dekoriert werden. Neben der Fackel kann er mit einem Schwert oder mehreren Schwertern versehen werden. Auch der Adler als Herrscher der Lüfte ist im Angebot, natürlich auch die Standarte mit dem Hakenkreuz oder die wehende Fahne für den Hintergrund.

Auch andere Plastiker – Georg Kolbe oder Gerhard Marcks – bedienten sich dieser bombastischen Materialsprache. Das künstlerische Formenarsenal verflacht zunehmend. Die Künstler verkommen zu „Ideen“-Propagandisten des Nationalsozialismus.